



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Zeichenunterricht zu Ende des neunzehnten Jahrhunderts

Schoop, U.

Zürich, 1893

IX. Lokale und Subsellen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75821](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75821)

IX.

Lokale und Subsellien.

Für geräumige, sowie gut und richtig beleuchtete Lokale ist beim Zeichenunterricht Sorge zu tragen; geräumig in der Weise, dass jeder Schüler für sich genügend Platz hat und die Schultische so aufgestellt werden können, dass für den Lehrer hinreichend freier Platz bleibt, um die Korrektur ungehindert vorzunehmen; gut und richtig beleuchtet, damit der Unterricht keine schädlichen Folgen für die Augen der Schüler haben kann. Es ergibt sich somit, dass das Lokal nicht auf beliebige Weise mit Schülern vollgepfert werden darf, sondern dass irgendwie dafür gesorgt werden muss, dass nicht mehr plaziert werden als wirklich Platz haben, sofern vom Unterricht etwas Erspriessliches erwartet werden will. Die gute Beleuchtung hängt selbstverständlich davon ab, dass das Zimmer Fenster in genügender Zahl und Grösse besitzt und dann auch eine richtige Benutzung derselben stattfindet. Es gilt hier im allgemeinen als Regel, dass das Licht nur von links, oder von links und hinten einfallen darf, so dass beim Aufstellen der Schultische darauf Rücksicht genommen werden muss. Sollten sich aber noch Fenster auf der rechten Seite oder vorn befinden, so ist es durchaus notwendig, dass dieselben geblendet werden, sei es durch Schliessen der Fensterladen oder Anbringen von Vorhängen, oder Blenden von Papier, wie es auch notwendig ist, durch Rouleaux oder Vorhänge den Eintritt von direktem blendendem Sonnenlicht zu verhindern, um dessen schädlichen Einfluss abzuwenden. Am

besten ist es, wenn nur Licht von Norden her einfällt, was aber eben nicht überall der Fall ist und den Verhältnissen nach oft nicht sein kann.

Wenn, wie oben angeführt, das Licht nicht zu grell sein darf, so muss umgekehrt dafür gesorgt werden, dass auch nicht bei zu mattem, dämmerigem Licht gezeichnet wird, wie dies ja an kurzen Tagen im Winter leicht der Fall sein könnte. Die Volksschule kann in diesem Falle leicht Zeichenstunden, die auf die späte Abendzeit fallen würden, auf eine günstigere Tageszeit verlegen und dafür Fächer ansetzen, für welche eine ganz gute Beleuchtung des Zimmers kein absolutes Erfordernis ist.

Für die obern Stufen ist es am besten, wenn für den Zeichenunterricht besondere Räumlichkeiten vorhanden sind und derselbe nicht in den gewöhnlichen Klassenzimmern erteilt wird. Es ist dies in den meisten grössern Ortschaften der Fall und hat den grossen Vorteil, dass alles für den Unterricht viel zweckentsprechender eingerichtet werden kann, dass z. B. besonders konstruierte Tische aufgestellt werden können, welche ein leichteres und bequemeres Arbeiten ermöglichen. Da, wo dies nicht durchzuführen ist, in kleinern Ortschaften auf dem Lande insbesondere, muss man sich eben mit den gewöhnlichen Klassenzimmern begnügen, wird es aber immer durch kleinere Notbehelfe erreichen können, dass für den Unterricht keine wesentlichen Unzukömmlichkeiten eintreten.

Für besondere Zeichenzimmer sind lange, flache Tische mit genügend breiter Tischplatte die einfachsten Zeichentische, welche mit einem vorn senkrecht zu stellenden, aber abklappbaren Rahmen zu versehen sind, der zum Aufstellen von Einzelvorlagen und Modellen dient. Da, wo es die Mittel erlauben, können aber auch ein- oder zweiplätzig, besonders konstruierte Zeichentische mit verstellbarer Tischplatte und Rahmen recht gute Dienste leisten. Müssen aber die gewöhnlichen Schultische zum Zeichnen benützt werden, so ist jedenfalls für das Zeichnen nach Einzelvorlagen dafür zu sorgen, dass Rahmen daran angebracht werden.

Von grosser Wichtigkeit ist es im weitern, dass eine gute, matt ¹⁾ schwarz gestrichene und genügend grosse Wandtafel zum Vorzeichnen des Lehrers zur Verfügung steht. Glänzend gestrichene Tafeln taugen nichts, ebenso ist auch das Vorzeichnen auf mit Notenlinien versehenen Tafeln zu vermeiden.

Die Schultafeln sind entweder verstellbar durch einen Flaschenzug anzubringen, oder auf eine Staffelei aufzustellen, welche ebenfalls eine veränderte Höhenlage zulässt; von an der Wand fest angebrachten Tafeln ist für den Zeichenunterricht abzuraten, weil solche ein zu unbequemes Arbeiten beim Vorzeichnen bedingen.

Zu der Wandtafel gehört dann noch eine zirka 1½ Meter lange, nicht zu schwere Reisschiene; ferner ein rechtwinkliges, gleichschenkliges Dreieck und ein Wandtafelzirkel mit Kreideinsatz, sowie ein Wasserbecken mit grossem Schwamm zum Waschen der Tafeln. Ein Reinigen bloss mit einem Tuchlappen ist nicht genügend, weil so nie eine schöne, reine Fläche erhältlich ist. Die Wandtafelkreide muss weich und nicht hart und spröde sein, sowie auch stets gut gespitzt werden. Ausser der weissen Kreide kann auch die farbige zum Gebrauch empfohlen werden, besonders für Teilungs- und Grundlinien, sowie zum Schraffieren einzelner Teile, damit dieselben deutlicher hervortreten.

Noch zweier Mobiliarstücke müssen wir Erwähnung thun, die nirgends fehlen sollten, nämlich eines Waschgefässes, das sich namentlich beim Kolorieren als notwendig erweist, und eines Schrankes, welcher zum Aufbewahren von Zeichnungen, Vorlagen und Modellen zu dienen hat.



¹⁾ Der Lehrer kann den Anstrich selbst besorgen, wenn er sich aus einer guten Farbmaterialienhandlung Wandtafellaack und einen passenden Borstpinsel beschafft.

